

5. Gott in unserer Mitte

„Jesus ist mein Held!“, sagt die 8-Jährige im Religionsunterricht, sehr zur Freude der Lehrerin. Dieser eine Satz voll Begeisterung ist mehr wert als die ganze bestens vorbereitete Religionsstunde. Und die Lehrerin denkt bei sich: „Danke Jesus für diesen Satz des Mädchens, du bist auch mein Held!“ Sie erzählt die Geschichte weiter und jeder, der sie hört, denkt darüber nach: Ist Jesus auch mein Held?

Gott ist in unserer Mitte, immer und überall. Und trotzdem fragen wir manchmal: Gott, wo bist du? Die Sehnsucht ihn zu spüren ist groß. Es gibt Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, aber nicht weil sie nicht an Gott glauben, sondern weil sie ihn in der Kirche und durch die Kirche nicht gespürt haben.

Gemeinschaft mit Gott pflegen

Unser Gott ist nicht aufdringlich. Selbstverständlich ist er immer da, aber eben nicht lästig, wie die allgegenwärtige Werbung. Er will **gebeten** werden, dabei zu sein. „Wo Zwei oder Drei in meinem Namen beisammen sind, bin ich mitten unter ihnen“, heißt es in der Bibel. Der wichtigste Teil des Satzes: „in meinem Namen“. Es ist in etwa so: Ich gehe zu meinem Chef und sage zu ihm: „Haben Sie Zeit für uns, wir haben da was Wichtiges zu besprechen.“ Und zu meinen Kollegen sage ich: „Moment noch, der Chef kommt gleich dazu. Es ist gut, wenn er das auch hört.“ Und dann sind wir beisammen und der Chef ist dabei.

Ich kann Gott als „Gast“ in eine Runde dazu holen, indem ich ihn darum bitte und die Runde in seinen Namen starte. Wie soll das im Geschäftsleben gehen, ohne dass ich mich lächerlich mache? Vielleicht dadurch, dass ich Gott im Stillen bitte, bei dieser Runde / diesem Verkaufsgespräch / dieser Konfliktlösung / ... dabei zu sein. Einer der ersten Schönstätter in Österreich, ein Geschäftsmann, hat wichtige Gespräche mit Kunden, Mitarbeitern und Gewerkschaftsvertretern damit begonnen, dass er zum gemeinsamen Gebet eines Ave Maria aufgerufen hat. Ja, er wurde deswegen auch belächelt, aber er war ein großer, erfolgreicher, von allen hoch geschätzter Mann. Mut kann man nicht kaufen, Mut lernt man durch mutig sein.

Gott leuchten lassen

Gott in unserer Mitte ist nicht persönlich sichtbar, aber ich kann ihn durch meine Person sichtbar machen. Er kann durch mich leuchten. Ich stelle mir vor: aus meinen Augen leuchtet Gott. (Und natürlich bitte ich ihn, dass er das auch tut.)

Jetzt, in diesem Moment stelle ich mir das vor. Tut das nicht gut? Ziemlich sicher wird das auch anderen guttun und dann zeigt sich wieder: Mein Herz entscheidet die Zukunft.

Worte von Pater Josef Kentenich

Der Vatergott ist der letzte Ausgangs-, der letzte Ruhe- und der letzte Zielpunkt. Die ganze natürliche und übernatürliche Ordnung geht wie ein einziger Liebesstrom vom Vater aus, durchströmt die Schöpfung und kehrt wiederum zurück zum Vater. Im gewissen Sinne kann alles Geschaffene wenigstens sinngemäß mit dem Heiland beten: „Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen und kehre wieder zum Vater zurück.“

(aus einem Brief Pater Kentenichs an Pater General Turowski, begonnen am 8.12.1952; zitiert in Kentenich-Reader Band 3)

Gott ist in unserer Mitte, deshalb können wir nicht oft genug feststellen: „Jesus ist mein Held!“

Einfach zum Nachdenken

Wie kann ich Gott noch besser spüren?

Wozu kann ich heute Gott einladen als Gast dabei zu sein?

Was schenke ich heute in den Krug für ein Leuchten Gottes durch mich?

Schönstatt am Kahlenberg – ein Ort, wo Gott spürbar ist. Wen kenne ich, der die Nähe Gottes besonders brauchen könnte und den ich an diesen Ort bringen könnte?

Tagesgebet

Guter Gott, ich weiß, dass du da bist. Ich weiß, dass du mich brauchen willst, um anderen zu zeigen, dass du da bist. Oft genug spüre ich selbst deine Nähe nicht. Und dann mache ich die Erfahrung: Es ist gar nicht so wichtig, ob ich gut drauf bin. Du strahlst trotzdem durch mich hindurch. Nimm mich einfach so wie ich bin und hilf mir, dass ich mich auch so nehmen kann, wie ich bin: als unvollkommenes Werkzeug mit der Sehnsucht, dass du durch meine Augen leuchtest. Ich danke dir dafür.

Gebet für Schönstatt am Kahlenberg

Liebe Gottesmutter, du hast dich im Heiligtum in Schönstatt am Kahlenberg niedergelassen und teilst dort deine Gnaden aus. Ich bitte dich für das neue, wunderschöne Bildungshaus, dass es zu einem Zentrum wird, wo Gott spürbar ist, und dass hier die Pädagogik Pater Kentenichs erfolgreich gelebt, gespürt und gelehrt werden kann.

Mit Pater Kentenich bete ich gemeinsam mit allen, die dich und deinen Gnadenort lieben:

Wir danken dir für alle Gaben,
die wir so reich empfangen haben,
dass Schönstatt du hast auserkoren
und Christus dort wird neu geboren.
Amen